

Initiative der Jugend fördern

Der Jugendförderungsplan, der als Teil des BKV 1964 erscheint, hat besonders die Aufgabe, die Initiative der Jugend zu fördern. Daß das alle Betriebe und Leiter ebenso angeht wie jeden Jugendlichen selbst, wird noch nicht in vollem Umfange erkannt. Den richtigen Schwung hat der Schalterbetrieb mit seinem Leiter, dem Genossen Falk, der zu seinen jungen Kollegen einen ausgezeichneten Kontakt hat. Das zeigt sich in

Mw 3 und einigen anderen Abteilungen. (Siehe Artikel „Ein Koffer voll guter Erfahrungen“ auf Seite 6.) Unsere jungen Kollegen müssen Verantwortung übertragen bekommen. Je qualifizierter und verantwortungsbewußter wir heute die Jugend in diese Aufgabe einbeziehen, desto

größer wird der Erfolg sein und sich zum Nutzen der gesamten Republik auswirken. In den Abteilungen mit einem hohen Anteil Jugendlicher sind zur Rekonstruktion des Werkes Jugendkollektive zu bilden. Von den Betriebsleitern sind dazu konkrete Vorschläge zu machen;

Jeder Leiter, ob Meister oder Betriebs- und Werkleiter, hat mit dem Jugendkommuniqué seine konkrete Aufgabe und seinen Anteil am Jugendförderungsplan erhalten. Jetzt muß die gründliche Durchsetzung von allen Seiten erfolgen.

FDJ-Leitung

Betriebszeitung des Transformatorwerkes
„Karl Liebknecht“
Herausgeber: BPD der SED



DER

TRAFÖ

Nr. 45 22. November 1963 15. Jahrgang

46 Jahre Sowjetmacht

Zwei Tage, bevor wir Gäste aus Frankreich empfangen, kam lieber Besuch aus der Sowjetunion zu uns ins Werk. Wie in allen Bereichen des Werkes, so gratulierten auch die Kollegen aus Mw 2 den sowjetischen Arbeitern und Offizieren zu ihrem 46. Ehrentag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution recht herzlich.



Ohne „Goldene“

Bericht von der MMM

Wie in jedem Jahr, so beteiligten sich auch in diesem die jungen Neuerer des Werkes an der Leistungsschau auf der Messe der Meister von Morgen.

Sowohl auf der Bezirksmesse als auch in Leipzig sind wir mit Exponaten vertreten.

Eine goldene und eine silberne Medaille hat TRO auf früheren Messen erhalten, aber dieses Jahr sieht es keineswegs nach solchen Ergebnissen aus. Sicher ist es nicht falsch, solche Exponate zu zeigen, die einen hohen ökonomischen und volkswirtschaftlichen Nutzen bringen. Auf keinen Fall ist es jedoch gut, nur das Ergebnis von zwei oder drei Neuerern auf Kosten einer breiten Neuerertätigkeit zu zeigen. Das ist auch die Meinung verantwortlicher Stellen, und sie haben damit recht.

Wenn wir ein „Sehr gut“ erreichen, so können wir noch recht stolz darauf sein, sollten aber für das Jahr 1964 die entsprechenden Schlußfolgerungen ziehen. Wenn wir die Initiative und die Ideen aller jungen Kolleginnen und Kollegen in der Neuerertätigkeit nutzen, dann wird uns auch im kommenden Jahr die „Goldene“ winken.



GUNTER SCHULZE ist auch ein Kollege, der beim Aufbau des Sozialismus nicht nur in der Produktion teilnimmt, sondern als klassenbewußter Arbeiter in den Reihen der SED für das Neue, für den Sieg des Sozialismus kämpft. Wir gratulieren dir, lieber Günter, zu deinem Entschluß, Kandidat der Partei der Arbeiterklasse zu sein.

Neuererkollektive im K-Bereich

Die guten Erfahrungen des F-Betriebes im Neuererwesen hat seit einiger Zeit der Kaufmännische Bereich mit recht guten Ergebnissen übernommen. Am 13. November fand, wie schon seit einigen Monaten, der Tag des Neuerers statt. Da zum K-Bereich die Materialwirtschaft, der Einkauf, Verkauf und die Lager gehören und diese Abteilungen in ihrer produktionszuarbeitenden Tätigkeit einen bestimmten Einfluß auf die Produktion haben, ist das Neuererwesen im K-Bereich besonders anzuerkennen.

sen Geißler erläuterte Kollege Streez von TVP die Rekonstruktionsaufgaben des Bereiches. Eine Filmvorführung über die Umstellung vom Werkstattprinzip auf Fließfertigung gab KML interessante Einblicke für ihre Rekonstruktion.

In den Diskussionen der einzelnen Abteilungen nahmen die Verbesserung

und Organisation der Arbeit breiten Raum ein; die Übergabe von acht Neuerervereinbarungen an Neuererkollektive ist mehr als ein gutes Ergebnis. Wenn am 18. Dezember der nächste Tag des Neuerers im K-Bereich stattfinden wird, so ist das keine verlorene, sondern eine vielfach gewonnene Zeit.

**Lesen Sie heute:
Schluß mit der Bonner Unmenschlichkeit**

Schluß mit der Bonner Unmenschlichkeit

Das Kollektiv der sozialistischen Arbeit und Brigade der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft „Wilhelm Pieck“ des Sondermaschinenbaus im Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ hatte am 16. November eine Kurzversammlung einberufen. Auf der Tagesordnung stand

„Die Solidarität für die eingekerkerten Opfer des Bonner Gesinnungsterrors“.

Die Genossen und Kollegen der sozialistischen Brigade „Wilhelm Pieck“ wollen ihren Verwandten und Bekannten von dem Unrecht, das

westdeutschen Patrioten zugefügt wird, schreiben. Wir wollen weiterhin einen Schriftverkehr mit den Familien von eingekerkerten Patrioten in Westdeutschland aufnehmen und einer Familie zu Weihnachten ein Paket senden.

Da die Genossen und Kollegen die Bonner Justizwillkür und den Gesinnungszwang verabscheuen, verlangen sie

„Schluß mit der Bonner Unmenschlichkeit“

„Politische Amnestie für die verfolgten Friedenskämpfer in Westdeutschland“.

Die sozialistische Brigade der DSF „Wilhelm Pieck“ ruft alle Brigaden des Werkes und der Köpenicker Industrie auf, sich dem Appell zur Solidarität anzuschließen und eine gute Tat zur ökonomischen Stärkung unserer Republik zu leisten.

Die Genossen und Kollegen der Brigade „Wilhelm Pieck“

Unsere Ormigabziehere immer hilfsbereit

Vor einiger Zeit fand in unserem Werk eine Besprechung über VVB Hochspannungsgeräte und Kabel statt, zu der alle Betriebe der VVB eingeladen waren. Im Laufe der Unterredung stellte sich heraus, daß eine bestimmte Unterlage fehlte.

Der einzig mögliche Weg zur Beschaffung derselben war schnell zu schreiben und abziehen zu lassen. Dies mußte aber innerhalb einer Stunde passieren.

Die Kolleginnen von FTV/Wa (Ormigabzieherei) halfen uns dabei vorbildlich. In 15 Minuten hatten wir die benötigten Abzüge.

Herzlichen Dank für diese Hilfe.

Scheiwe, TAF 3

Was gestern genügte, reicht heute nicht mehr. Darum

Neue Wege finden

In den letzten Wochen tut sich in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit recht viel. Nicht nur in der Produktion wie in Tst 2, Kwk, der Brigade „Wilhelm Pieck“ und anderen, sondern auch im kaufmännischen Bereich, bei den Elektrowagenfahrern, beim Versand und den Kraftfahrern stellten sich die Kollegen die Aufgabe, ihre Arbeitsproduktivität zu steigern, die Qualität zu erhöhen und die Selbstkosten zu senken. Keine einfache Sache ist es, das Programm dazu aufzustellen, egal ob es nun das erste- oder schon das zweitemal geschieht. Daß dabei das sozialistische Arbeiten, Lernen und Leben im Mittelpunkt der Brigadeverpflichtung und Aufgabe steht, ist klar. Aber wie muß so eine Verpflichtung aussehen?

Plan Neue Technik im komplexen Wettbewerb

Vom sozialistischen Arbeiten, Lernen und Leben ausgehend, haben die Mitglieder der Brigade „August Bebel“ der Farbenfabrik Wolfen den Plan Neue Technik auf die betrieblichen Aufgaben und Perspektive spezifiziert. Diese wichtigste und entscheidendste Aufgabe ist jedoch nur in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit, im komplexen Wettbewerb zu schaffen. Dabei werden im Neuerwesen neue Schritte gegangen. Verbesserungsvorschläge werden nicht einzeln, sondern von der Brigade ausgearbeitet und auch weitgehend realisiert. Um aber die Neuerer auf die wichtigsten Aufgaben des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu lenken, arbeiten sie einen für den Betrieb oder Bereich bestimmten Themenplan aus. Die Qualität der Erzeugnisse wird vom Brigadekollektiv bestimmt. Der sozialistische Wettbewerb wird nach Maß und Leistung, Produktionshöhe, der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auf einer höheren Qualität und mit geringeren Selbstkosten aufgestellt. Im Wettbewerb werden die Prämien erreichen, daß noch gründlicher geknobbelt und gerechnet wird. Der wichtigste Faktor des materiellen Anreizes liegt jedoch im Lohn begründet. Ihn ehrlich verdienen kann man jedoch nur

dann, wenn er an beeinflussbare Kennziffern gebunden ist.

Qualität durch qualifizierte Arbeit

Um sich selbst und unserem Staat mehr, billigere und bessere Produkte zu geben, muß die Qualitätsarbeit von qualifizierten Facharbeitern geleistet werden. Die ökonomische und fachliche Qualifikation ohne politisches Wissen reicht für die Beherrschung des Produktionspro-



zesses nicht aus. Schon heute die Technik von morgen aneignen und die Zusammenhänge zwischen ökonomischer und politischer Stärke erkennen, das macht die persönliche Qualifikation aus. Die ökonomischen Gesetze des Sozialismus sind nicht zu verstehen, wenn Ökonomie und Politik willkürlich getrennt werden. Die Wirtschaft der DDR verstehen heißt, die Wirtschaftspolitik der Partei zu begreifen und sich mit ihr vertraut zu machen.

Kulturvoll leben

Auf das kulturvolle Leben und Schaffen Einfluß zu nehmen und sich selbst kulturell betätigen schafft die sinnvolle Verbindung und Ergänzung zur Arbeit und dem Leben

beim Aufbau des Sozialismus. Das kollektive Theateranrecht der Brigade hat ebensolche Gültigkeit wie die Buchlesung oder die Exkursion zu kulturhistorischen Zeitdokumenten.

Wenn wir heute so ausführlich zum Charakter sozialistischer Gemeinschaftsarbeit an Hand des Programms der Brigade „August Bebel“ Stellung nehmen, so deshalb, um allen Kollegen dieses Brigadeprogramm zur Diskussion in den Gewerkschaftsgruppen, vor allem jedoch in unseren Brigaden, zu stellen. Das Ergebnis dieser Beratungen müßte sich in konkreten Maßnahmen und Bedingungen im komplexen Wettbewerb für das Jahr 1964 zeigen.

Redaktion

Kurzgesch(l)ossenes

Hunde und Katzen sind die beliebtesten und verbreitetsten Haustiere der Berliner, und das macht die Sache, von der hier die Rede sein soll, um so schlimmer.

Ein junger Mann namens Willi arbeitet in der Küche, das ist seine Pflicht. Dieser junge Mann namens Willi aber scheint nur dann ein höflicher Kollege sein zu können, wenn ihm mal nichts Pas-

sendes an frechen Späßen einfällt, und das ist höchst bedauerlich. Neulich fiel ihm etwas ein. Er fand es vielleicht sehr originell, zwei andere fanden es unerhört frech und in der ihnen zugemuteten Art und Weise empörend und beleidigend:

Es stehen vor dem Speiseplan zwei Frauen, und die Frauen runzeln ihre Stirnen, weil zwischen den Gerichten ihnen eines

nicht so ganz bekannt ist. „Schlachteplatte“ steht dort unter anderem sehr dekorativ. Sie treten an den Schalter heran, hinter dem der junge Mann namens Willi kolossal beschäftigt scheint. Sie fragen vorsichtig und höflich, was man sich denn unter so einer Schlachteplatte vorstellen kann und aus was die denn so gemacht sei. Da beugt sich der junge Mann namens Willi

durch den Schalter, ob der Störung sichtlich erbost und schreit: „Aus Katze und Hund!“ Dabei saust die Schalterklappe vor den erstaunten Gesichtern sehr unsanft herunter.

Es ist den beiden Frauen nachzufühlen, wie pietätlos sie das fanden. — Aber, meine Damen, es handelte sich doch wohl nur um ein „originelles Späßchen“ eines jungen Mannes namens Willi.

Gruppenbearbeitung erweitern

Von Planungsingenieur Paul Pietrzyk

Was ist zu tun?

Als vordringlichste Maßnahme ist die Erarbeitung typisierter technologischer Prozesse für die bereits erwähnten technologischen Gruppen anzusehen, da dieselben bestimmend für den Maschinenaufstellungsplan in der zentralen Vorwerkstätte zur Rekonstruktion unseres Werkes sind. Daraus ist zu erkennen, daß die bisherige Form des Werkstättenprinzips unrentabel ist. Es soll die Verkürzung der Transportwege durch spezialisierte Fertigungsabschnitte und Fertigungsreihen sowie die dadurch mögliche Steigerung der Arbeitsproduktivität erreicht werden.

Eine weitere Maßnahme ist, für die technologischen Gruppen und typisierten Arbeitsprozesse die Gruppenwerkzeuge und -vorrichtungen durch den Betriebsmittelbau zu entwickeln, zu konstruieren und zu fertigen, damit die Einrichtezzeiten für einen Gruppenprozeß auf das mindeste reduziert werden können.

Für die Verbesserung des organisatorischen Ablaufes in der Produktion, speziell für die terminliche Planung und Lenkung der Gruppenbearbeitung, sind durch die Betriebsorganisation die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen, damit die Fertigung der zusammengestellten Gruppen ohne Terminverzug und kontinuierlich erfolgen kann.

Mit der Dienstanweisung Nr. 15/63 des Generaldirektors der VVB vom 29. August 1963 wurde TRO und anderen Betrieben die Aufgabe gestellt, die Gruppenbearbeitung zu erweitern. Diese Erweiterung bezieht sich zunächst auf flache, prismatische und in der Form unregelmäßige Teile. Für diese Teileart sind analog den Rundteilen ebenfalls Lochkarten anzulegen, ein Typenkatalog auszu-

arbeiten, technologische Gruppen zu bilden, typisierte technologische Prozesse festzulegen und Gruppenbetriebsmittel zu entwickeln, zu konstruieren und zu fertigen. Es müssen demnach die gleichen Aufgaben gelöst werden, wie sie sich bei den Rundteilen gezeigt haben und praktiziert wurden.

Ein Unterschied dabei ist, daß die Anzahl der flachen, prismatischen und in der Form unregelmäßigen Teile etwa viermal so hoch ist wie bei den Rundteilen. Wir müssen trotz der gesammelten Erfahrungen mit einer Realisierung von einem Jahr rechnen und an die Mitarbeiter appellieren, uns in verstärktem Maß zu unterstützen. Vorarbeiten zur Erfassung der Teile werden von den

In der heutigen Ausgabe bringen wir den 2. Teil und Schluß über „Neue Wege mit Mitrofanow“. Heute werden die Aufgaben und der ökonomische Nutzen in der Gruppenbearbeitung behandelt.

Betriebstechnologien bereits durchgeführt. Mitte November werden die Lochkarten KK 62 sowie der Übersetzungsschlüssel zur Verfügung stehen, und mit der Erweiterung der Gruppenbearbeitung im TRO wird begonnen werden.

Die bisher nicht erwähnte Gruppenbearbeitung in den Isolierstoffwerkstätten, die von der Betriebstechnologie OTV schon seit längerer Zeit manuell für flache Teile in Angriff genommen wurde, kann jetzt ebenfalls über die Lochkarte KK 62 maschinell verbessert werden. Damit ist die Gewähr gegeben, daß ein weitaus größerer Prozentsatz der Fertigungsteile erfaßt und dementsprechend der Nutzen ansteigen wird.

Ökonomischer Nutzen der Gruppenbearbeitung

Wie bereits dargelegt wurde, ist der Nutzen durch die Anwendung der Gruppenbearbeitung noch unbefriedigend. Dieser Zustand ist ausschlaggebend, daß die Gruppenbearbeitung von vielen Kollegen — auch Wirtschaftsfunktionären — verkannt und nicht gefördert wird. Man sieht nur die Einsparungen, die sich durch den Arbeitsprozeß ergeben, übergeht aber sämtliche verwaltungstechnischen Einsparungen, die sich aus der Gruppenbearbeitung für die Konstruktion, Technologie, Produktionsplanung und -lenkung ergeben. Allerdings wird sich dieser Nutzen erst in der Zukunft auswirken und dann auch schwer ausweisen lassen.

Erst müssen alle Voraussetzungen geschaffen werden, die für uns im Werk eine technische Ordnung ergeben. Ist diese vorhanden, kann die Konstruktion auf bereits vorhandene Teile zurückgreifen, braucht also nicht zu konstruieren; die Technologie verwendet einen schon bestehenden Arbeitsplan und spart die ganze Menge des Belegwesens ein. Die Produktionslenkung verfolgt nicht mehr viele Einzelaufträge, sondern nur die technologischen Gruppen, die durch eine Ordnungsnummer gekennzeichnet

wurden. Der Produktionsgrundarbeiter kann flüssiger arbeiten, da er höhere Stückzahlen hat und nicht mehr so häufig einzurichten, umzurüsten oder zu warten braucht, bis dies durchgeführt wurde. Aus diesen kurzen Hinweisen ist bereits zu erkennen, daß sich relativ hohe Einsparungen ergeben werden.

Auch im Betriebsmittelsektor wird ein nicht zu unterschätzender ökonomischer Nutzen eintreten. Durch die Konstruktion und den Bau von Gruppenarbeitsmitteln fallen die vielen Einzweckvorrichtungen und -werkzeuge fort und geben die Möglichkeit, die frei gewordene Kapazität für die terminliche Fertigung von Spezialwerkzeugen zu nutzen. Ein weiterer Faktor ist in der Wartung und Lagerung der Werkzeuge zu sehen.

In der Produktion werden sich die Einsparungen in erster Linie bei den Rüstzeiten ergeben, die sich auf Grund der Zusammenfassung von Einzelaufträgen vermindern. Die Einsparungen, die sich durch die Umstellung von der individuellen auf die Gruppennormung ergeben werden, können nur gering sein, da die bei uns im Werk verwendeten Teile verhältnismäßig kurze Schnittzeiten haben.



Zum Mitglied unserer Arbeiter-und-Bauern-Inspektion wurde Ingenieur Eberhard Totz, 33 Jahre, gewählt. Gründlichkeit, Ausdauer und Verantwortungsfreudigkeit zeichnen ihn besonders aus. Das sind Eigenschaften, die besonders einem Mitglied der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion eigen sein müssen, wenn es gilt, die gesellschaftlichen Interessen zu vertreten.

Foto: Fey

DAS AKTUELLE Gespräch

Erfolge

Am 16. November unterzeichneten zwei Kollektive des K-Bereiches ihre Verpflichtungen, den Kampf um die staatliche Auszeichnung „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ aufzunehmen. Unsere Frage geht an den Kaufmännischen Direktor, Kollegen TOMUSCHKEIT.

Wie kommt es, daß an einem Tage zwei Kollektive solche Verpflichtungen eingehen?

Am vergangenen Sonnabend gaben die Kraftfahrer als drittes und die Versandpackerei als viertes Kollektiv solche Verpflichtung ab. Die Brigade „Clara Zetkin“ aus dem Wareneingang machte vor mehr als eineinhalb Jahren den Anfang und wurde am 1. Mai d. J. als „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet und geht jetzt zum zweitenmal auf dieses Ziel zu.

Vor einigen Wochen haben die drei Brigaden von KTW und die E-Wagen-Fahrer ihre Verpflichtung unterschrieben. Wenn der Sozialismus siegreich aufgebaut werden soll und wird, dann muß man auch neue Wege und Methoden bei der täglichen Arbeit finden. Deshalb auch zwei Kollektive an einem Tag, die sich hohe Ziele stellen.

Ist es nun so von allein gekommen oder gab jemand den Anstoß zur Brigadebildung?

Im Lager bei der Brigade Mielke wurde vor mehr als zwei



Jahren der erste Schritt zur sozialistischen Brigade getan, aber bisher ohne Erfolg. Dagegen haben die Kolleginnen und Kollegen des Wareneinganges Erfolg gehabt, weil sie sich untereinander kritisch auseinandersetzen und nicht nur eine gute Arbeit auf den Tisch legten, sondern auch ihre Beziehungen zueinander den sozialistischen Produktionsverhältnissen entsprechend gestalteten und so ein gutes Kollektiv wurden.

Bei den Kraftfahrern gibt es schon seit längerer Zeit ein solch gutes Verhältnis zueinander, und die Anerkennung der Verkehrspolizei über gute Wagenpflege und Fahrweise bestätigen ihre gute Arbeit. Bei den Packern im Versand gehört die Arbeitsbunnelei einiger Kollegen seit langem der Vergangenheit an. Ich möchte so sagen, daß sich die gute Führungstätigkeit der BPO immer stärker auf die Leitungstätigkeit der Bereiche des Werkes auswirkt.



Der Revolverdreher JÜRGEN CHYLEK aus Mw 4 hat sich von einem ungelerten zu einem angelernten Arbeiter qualifiziert und gehört durch seinen Fleiß zu den guten Facharbeitern. Neuem gegenüber ist er aufgeschlossen, dafür sprechen seine Vorschläge zur Verbesserung der Arbeit. „Die Mitrofanow-Methode würde sich in Mw 4 ganz gut bezahlt machen, jedoch müßten dann nicht so viele andere Arbeiten dazwischenkommen. Zur Zeit kann die Gruppenbearbeitung nicht wirksam werden“, das ist Jürgens Meinung zur Mitrofanow-Bewegung.



Au revoir à Paris



AN DER STAATSGRENZE gab es herzliche Begrüßungen zwischen den französischen Arbeitern und den Grenzsoldaten unserer Nationalen Volksarmee. Viele kleine Erinnerungsgeschenke wurden ausgetauscht

Wieder einmal hatten wir liebe Gäste aus Paris, die uns bewiesen, daß sie nicht nur hervorragend Sport treiben können, sondern daß sie sich vor allem für die politische, kulturelle und soziale Entwicklung unserer Deutschen Demokratischen

Republik interessierten. Wir uns besonders, daß wir nicht nur Gewerkschafter der CGT, sondern auch Mitglieder der O.F. (Christlichen Gewerkschaften) nicht gewerkschaftlich begrüßen konnten. Mit ihnen verbindet uns ein herzliches Verhältnis der Freundschaft.

Freundschaft zwischen den Vertretern beider Betriebe, das ist der tiefe Sinn unseres Patentvertrages zwischen den Gewerkschaften von SNECMA und

*

Sonntag, 14 Uhr. Meist Sports, Funktionäre des FDGB, Kolleginnen und Kollegen aus unserem Werk kamen, um die Fragen der Gäste zu beantworten. Nach dem BGL-Vorsitzende, Kollege Sahr, sie ihnen vorgestellt kam frisch und frei die Land der Fragen aus den verschiedenen Bereichen unseres Lebens.

Auf Wiedersehen in Paris

Unsere nationale Frage und die Probleme der Arbeiterklasse beider deutscher Staaten waren ein Schwerpunkt unseres Forums. Solche Fragen wie: „Gibt es Kontakte mit westdeutschen Arbeitern?“, „Wäre es nicht von Vorteil, daß Sportler beider deutscher Staaten sich zu sportlichen Wettkämpfen finden?“ bewiesen uns, daß dem de Gaulle-Regime nicht daran gelegen ist, seine Arbeiter von den Bemühungen unserer Regierung um eine Verständigung und eine Politik der friedlichen Koexistenz zu unterrichten.

Diese Fragen beweisen uns aber auch, daß sich die französischen Arbeiter Gedanken um die Verständigung beider deutscher Staaten machen, daß sie die große Kraft der Arbeiterklasse erkennen und wissen: Freundschaft kann es nur zwischen Arbeitern geben, aber nie mit Monopolen und Faschisten.

Unsere Gäste waren begeisterte Sportler. Wie kann es anders sein, daß sie Fragen um den Sport stellen und unser Deutscher Meister im Angeln, Bernd Dehmel, der in unserem Werk tätig ist, ihnen einen Teil der Fragen beantwortete.

Aber unsere sozialen und kulturellen Einrichtungen, das Verhältnis zwischen der Direktion und den Arbeitern und anderes mehr hat auf sie ebenfalls großen Eindruck gemacht und sie angeregt, Fragen an uns zu stellen.

Über drei Stunden waren vergangen, als wir das Forum wegen der vorgeschrittenen Zeit abschlossen. Auch damit waren ihre Fragen nicht erschöpft. Im persönlichen Gespräch am Abend — unsere Dolmetscherinnen waren also sehr gefragt — informierten sie sich noch über vieles.

*

Zwischen war es Abend geworden, das Abendbrot war verzehrt, einen Schmalfilm, der einen Querschnitt des Besuches der Lehrlinge von SNECMA Kellermann im Frühjahr dieses Jahres zeigte, hatte man sich angesehen und mit Begeisterung aufgenommen.

Freundschaften, die am Tage vorher der sportliche Wettkampf schloß, wurden nun beim gemütlichen Beisammensein erweitert. Hier an dem Tisch saßen die Tischtennis-

gespannt lauschten sie den Übersetzungen der Dolmetscherin, denn auf dem Forum wurden sehr viele Fragen gestellt. Es interessierte sie, viel über die Sportbewegung zu erfahren, über die Wege zur Wiedervereinigung Deutschlands, über unsere Poliklinik, unsere Wohnungen, unsere Mieten und vieles andere mehr

Fotos: Schnabel, Fotozirkel



Als sich der Sportlerball seinem Ende näherte, bekam jeder Gast als Andenken an den Besuch in der Deutschen Demokratischen Republik den Bildband „Blickpunkt Technik“ und ein Buch von Hermann Duncker

Bild unten: Das sind sie, die überlegenen Gewinner aus Paris und die fairen Verlierer aus dem TRO. 6:2 war das Ergebnis im Fußball, und man muß sagen, dieses Ergebnis spiegelte den wirklichen Leistungsstand wider

ler. Mit einigen wenigen Worten Französisch, einigen deutschen Worten bei unseren Gästen, mit Zeichensprache, Bildern usw. verständigten sie sich. Dort an jenem Tisch saßen die Angler, und die Köpfe ganz dicht zusammengesteckt hatten die Philatelisten; denn sie haben über ihre weitere Zusammenarbeit beraten. Wer Glück hatte, hatte am Tisch eine Dolmetscherin. Die Anglerfreunde freuten sich besonders; ihnen hat bei der Verständigung unser Kollege Ing. Harry Gesche geholfen.

So vergingen die Stunden im Fluge, und noch nach Mitternacht standen französische und deutsche Arbeiter auf der Straße vor den Bussen und konnten sich nicht trennen. Alle Karikaturen, die Genosse Paffrath gezeichnet hatte, um uns alle zu erfreuen, nahmen sie, mit vielen Grüßen und Unterschriften versehen, als Andenken mit nach Paris.

*

Wer am Montagabend durch die Friedrichstraße ging, blieb erstaunt stehen. Aus 66 Kehlen erklangen in Französisch drei Strophen eines Liedes. Ihr Abschiedsgruß und gleichzeitig ihr Dank für die schönen Tage.

War in den letzten Tagen schon ein herzliches Verhältnis zwischen uns entstanden, so war der Abschied der Beweis wahrer Freundschaft. In vielen Augen der sonst so harten Metallarbeiter blitzten Tränen. Tränen, die uns sagten: Wir Arbeiter gehören zusammen, unsere Freundschaft soll keiner zerstören!

Solidarität

Solidarität ist das wesentlichste Merkmal der kämpfenden Arbeiterklasse. Auch wenn die Arbeiterklasse die Macht übernommen hat, bleibt die Solidarität eines ihrer Prinzipien. So gibt es unzählige Beweise, wie der Staat der Arbeiter und Bauern, die Deutsche Demokratische Republik, die internationale Arbeiterklasse unterstützt.

Auf der letzten Werkleitungssitzung gaben uns die Wirtschaftsleiter ein gutes Beispiel. Sie erklärten sich bereit, einen Solidaritätsbeitrag von monatlich zehn Prozent ihres FDGB-Beitrages zu geben. Außerdem wollen sie die Wirtschaftsfunktionäre ihres Bereiches gewinnen, es ihnen gleichzutun.

Wir helfen mit unserer Solidarität unter anderem den leidgeprüften Menschen in Skopje, den eingekerkerten westdeutschen Patrioten und nicht zuletzt unseren französischen Freunden unseres Patentbetriebes SNECMA Kellermann.

Unser gemeinsamer Stempel ist die Freundschaft

Philatelisten von SNECMA und TRO erwarten eine gute Zusammenarbeit

Jean war der einzige Briefmarkensammler unter unseren französischen Gästen. Wenn Sie nun meinen, unser Beisammensein sei darum unbedeutend, so sind wir mit dieser Meinung durchaus nicht einverstanden. Wir hoffen für die Zukunft auf eine gute Zusammenarbeit zwischen unseren Zirkeln und auf gute Freundschaft mit den französischen Philatelisten.

Ein Europa-Katalog, den wir Jean überreichten, wird ihm und den Kameraden seiner Gruppe (ihre Gruppe zählt etwa 800 Mitglieder) helfen, uns ihre Wünsche zu nennen. Nun erwarten wir ihre Briefe und somit die Adressen unserer Tauschpartner.

Weitere Gedanken sind, gemeinsame Briefmarken-Werbeschauen durchzuführen. Wir wären überglücklich, könnte einmal ein Philatelist unseres Werkes mit einer Delegation nach Paris fahren, um dort unsere Objekte auszustellen. Aber wir wissen, daß Delegationen unseres Werkes schon wiederholt nach Paris eingeladen waren und diese Besuche stets am Visa-Boykott der de-Gaulle-Regierung scheiterten. Das wird uns aber nicht abhalten, Freundschaft mit unseren französischen Philatelisten zu halten und vielleicht schon im nächsten Jahr eine gemeinsame Werbeschau bei uns durchzuführen.

Die Philatelisten unseres Werkes



**Aus
Moskau
und
Leningrad**

Ein Koffer voll guter Erfahrungen

Die drei Freunde aus unserem Werk hatten das Glück, mit einem Freundschaftszug der FDJ 14 Tage in der Sowjetunion zu weilen. Einer von ihnen war Dieter Junge, ein junger Dreher aus Mw 3, ein Dreher, wie es viele andere gibt, der bestrebt ist, gutes Geld zu verdienen, der Arbeit leistet, eine gute Arbeitsdisziplin zeigt und auch Mitglied der FDJ ist, aber nur kartemäßig. Doch halt, das letztere war einmal so, denn vor vier Wochen wurde er zum Jugendvertrauensmann seiner Abteilung gewählt, und seit dem 12. Oktober hat sich so einiges bei ihm geändert.

An jenem Tage war er Delegierter seiner Abteilung zum Treffen der

Besten in Berlin, und dort hörte und sah er die Erfahrungen anderer Werke auf dem Gebiet des Keramikdrehens. Wie jeder junge Mensch schnell zu begeistern ist, war er sofort für das Neue, und sein Entschluß stand fest: „Ab Montag wird bei mir an der Maschine mit Keramik gearbeitet!“

Er hat Glück, denn sein Meister, der ein Herz für seine jungen Kollegen hat, weiß die Initiative der Jugend recht gut zu fördern. So waren bald alle notwendigen Werkzeuge beschafft, und Dieter konnte mit Keramik drehen. Doch wie bei jeder neuen Methode, so gab es auch hier Schwierigkeiten. Da kam die Reise in die Sowjetunion gerade zur rechten Zeit; denn von den reichen Erfahrungen der sowjetischen Dreher hatte auch er schon viel gehört. Damit stand sein Studienauftrag für Moskau und Leningrad fest.

Die erste Möglichkeit, seinen Studienauftrag zu erfüllen, gab es bei seinem Besuch des Elektrowerkes Kuibischew in Moskau. Schon bei der Einführung in die Probleme des Werkes stellte er seine Fragen: „Wie steht es bei Ihnen mit der Einführung des Keramikdrehens?“ Aber mit dem Ergebnis war er nicht recht zufrieden, denn mehr als kleine theoretische Erläuterungen gab es nicht. Dafür nutzte er aber den Besuch in der Halle Maschinenbau der großen Unionsausstellung, die im übrigen eine kleine Stadt mit eigener Buslinie für sich ist, um so mehr.

Dort in der Unionsausstellung fand er einen alten Lehrmeister, der ihm Keramikplättchen schenkte, der



Das sind Dieter Junge, Jochen Achilles, Gottfried Rudolph, Dieter Hannemann und Lothar Maatz aus Mw 3 (von r.n.l.), die sich die Aufgaben stellten, das Keramikschnneiden einzuführen. Fotos: Redaktion

ihm bei der Aufzeichnung eines Keramikhalters half und der ihm viele kleine Kniffe gab, damit er in unserem Werk mit Erfolg das Keramikdrehen anwenden kann.

Die Dolmetscherin hatte in diesen eineinhalb Stunden große Not, diese Fachsimpeleien fachgerecht zu übersetzen. Aber man verstand sich oft auch ohne Dolmetscher sehr gut, wie das unter Fachleuten oft der Fall ist.

An diesem Abend durfte keiner mehr in Dieters Hotelzimmer. Er saß und zeichnete und machte Noti-

zen. Seine Meinung über den alten Dreher ist: „Ein richtiger Hase, der sich aber von vielen uns unterscheidet, weil er Kniffe den jungen Drehern Mit diesem Erfahrungsaustausch sein Wissensdurst aber noch gestillt. Bei unserem Besuch im Werk Elektrosyl, im größten Turbinenwerk der Sowjetunion in Leningrad, war Dieter nur bei den Drehern zu finden. Ihr könnt euch denken, daß einen Koffer voller Erfahrungen auf die Heimreise nahm.“

Die erste Woche im Werk war dann schon recht ereignisreich. Es wurde ausgewertet und überlegt und — was das Wichtigste ist — ein-



„Zu einem guten Facharbeiter gehört mehr als die beendete Lehrzeit und der gute Wille. Die Erfahrungen mit dem Willen, Können in seinem Fach zu sein, machen aus dem Jungfacharbeiter einen erfahrenen Dreher“, das ist die Meinung von JOCHEN LANDSCHEK aus Mw 3. Zur Zeit sind Normerfüllung und Qualitätsarbeit bei Jochen, so wie er uns das sagte, noch nicht unter einen Hut zu bringen, darum nimmt er an einer fachlichen Qualifikation teil.

Unsere Busse brachten uns zum Smolni, der Stätte, von wo aus der Revolutionäre Rat der Arbeiter und Matrosen den Sturm auf das Winterpalais leitete. Heute arbeiten in diesem Gebäude die Genossen des Gebietskomitees der KPdSU.

In dem großen Saal, den wir schon vorher von vielen Bildern mit Lenin kannten, wurden wir empfangen. Vier alte Arbeiterveteranen — Kämpfer der Revolution — sprachen mit herzlichen Worten zu uns über ihre Erlebnisse bei der Revolution,

über ihre Zusammenkünfte mit Lenin und über den Saal, in dem wir saßen. Sie alle waren dabei, als Lenin in diesem Saal, an demselben Abend, als die bürgerliche Regierung abgesetzt war, die Sowjetmacht ausrief.

Es herrschte tiefe Stille im Saal, alle waren ergriffen davon, wie die alten Revolutionäre von Lenin erzählten, der in dieser historischen Nacht bis zum Morgen zu den Arbeitern und Soldaten über die nächsten Aufgaben sprach.

Neuererbrigade gebildet, der sechs junge Dreher angehören. Sie haben in 12 Punkten die ersten Aufgaben festgelegt, die es bei der Einführung des Keramikdrehens zu bewältigen gibt. Hoffen wir, daß sie nicht allein bleiben, sondern Unterstützung durch unsere Ingenieure aus der Haupttechnologie und dem Werkzeugbau erhalten.

Wollt ihr wissen, warum er dies alles tut — denn an dieser Aufgabe hängt jetzt sehr viel Freizeit —, fragt ihn selbst.

Wolfgang Flüge, FDJ-Sekretär

Wir hörten Lenins Stimme

Im Smolni alten revolutionären Kämpfern gelauscht

Wir hatten bei unserem Besuch in Leningrad auch eine Zusammenkunft mit alten Kämpfern der Revolution und Kampfgefährten Lenins auf dem Programm. Dieser Tag wurde von allen mit großer Spannung erwartet. Die historischen Stätten der Revolution hatten wir besucht, und nun wollten wir einmal mit Menschen sprechen, die diese Große Sozialistische Oktoberrevolution mitgestalteten. Wir wollten ihnen auch Dank sagen, weil sie mit als erste unsere neue Welt aus der Taufe hoben.

Wir hörten auch die Stimme Lenins von einer Schallplatte, und alle waren stolz darauf, daß diese Menschen aus Leningrad in uns vollsten Vertrauen setzten, ihre Tat in Deutschland fortzusetzen.

Wir hatten als kleinere Gruppe noch ein langes Gespräch mit der Genossin Gruglowa, seit 1905 Mitglied der Partei und Teilnehmerin an den revolutionären Kämpfen in Petersburg. Wir haben feste Freundschaft geschlossen, und weil das Gespräch nicht enden wollte, luden wir sie am nächsten Tag zu unserem Freundschaftstreffen ein. Wie stolz waren wir, als sie einigen von uns ein Buch überbrachte, das sie selbst über ihre Erlebnisse geschrieben hat! Es ist eine herrliche Frau, eine wirkliche Kommunistin, und ich werde sie nie vergessen. Gisela Rohrbeck, Mw

Ingenieure,
Konstrukteure,
Technologen,
Meister und
Arbeiterforscher

Ihr seid die Wegbereiter

Metallklebetechnik, eigentlich kein unbekannter Begriff mehr. Wir lesen öfteren in Tages- und Fachzeitschriften darüber und Welch hohen wirtschaftlichen Wert uns dieses Verfahren bringt. Aber in unserem Werk sind wir über bestimmte Entwicklungsarbeiten noch nicht hinaus gekommen. Wollen wir mit der neuen Technik Schritt halten, so müssen wir beim Konstruieren unserer neuen Geräte die Klebetechnik einbeziehen und die klebetechnischen Vorgänge berücksichtigen. Ingenieure,

Konstrukteure, Technologen, Meister, Arbeiterforscher, euch geht die Vortragsreihe des Dipl.-Ing. Grosch besonders an, denn ihr solltet euch mit dieser Technik, mit ihrer neuen Technologie vertraut machen. Ihr werdet sie anwenden müssen.
Die Vortragsreihe umfaßt vier Themen, die am 27. November, 4., 11. und 18. Dezember jeweils von 16 bis 17.30 Uhr in der Betriebsberufsschule, Zimmer 108, gegeben werden. Anmeldungen bitte an die Betriebsakademie (AQ) in der Baracke oder

telefonisch unter Apparat 153 und 154.

Nun die Themen der vier Vorträge:

GRUNDLAGEN DER KLEBTECHNIK. Die Theorie der adhäsiven Bindung — Belastbarkeit von Klebverbindungen — Charakteristische konstruktive Gestaltung von Klebverbindungen — Festigkeitsberechnung — Charakteristische Anwendungsbeispiele.

KLEBSTOFFE. Plastgrundlage der Klebstoffe — Epoxydharz-Klebstoffe, ihre Kennzeichnung und ihre Charakteristik — Verarbeitungstechnische Hinweise für das Kleben mit Epoxydharzen.

TECHNOLOGIE DES KLEBENS. Oberflächenvorbehandlung — Das Mischen der Klebstoffkomponenten — Fügen und Fixieren der Klebpartner — Aushärtung der Klebstoffe — Nachbehandlung der Klebfugen.

ARBEITSSCHUTZMASSNAHMEN. Besonderheiten beim Umgang mit Klebstoffen — Arbeitsraum- und Arbeitsplatzgestaltung — Hinweise zum Verhalten bei Erkrankungen.

Schmeling,
stellvertretender Direktor



Genosse WILFRIED SIEBER ist den Jugendlichen des Werkes aus seiner Tätigkeit als FDJ-Sekretär bekannt. Am 12. November wurde er auf einer APO-Mitgliederversammlung in die Leitung der APO 3 kooptiert und mit der Funktion des APO-Sekretärs betraut. Wir wünschen dem jungen Genossen viel Erfolg.

Die Besten sollen es sein

Bewerbungen für das Hoch- und Fachschulstudium ab 1964 nur noch bis 1. Dezember 1963

Der wissenschaftlich-technische Fortschritt verlangt in allen Zweigen unserer Wirtschaft nach hochqualifizierten Fachkadern, die in der Lage sind, das Programm des umfassenden sozialistischen Aufbaus verwirklichen zu helfen.

Schon jetzt bereiten sich die Hoch- und Fachschulen unserer Republik auf die Aufnahme neuer Studenten im Jahre 1964 vor. Alle Kolleginnen und Kollegen, die die Hoch- und Fachschulreife besitzen, können sich ab sofort um die Aufnahme in das Direkt-, Fern- oder Abendstudium bewerben.

Nach wie vor gibt es den größten Bedarf (und demzufolge auch die größte Anzahl an Studienplätzen) in den mathematisch-naturwissenschaftlichen und in den technischen Fachrichtungen, besonders in der Elektrotechnik (Starkstromtechnik), weiter im Maschinenbau, Hochbau, Ingenieurbau und im Verkehrswesen. Außerhalb dieser Fachrichtungen besteht starker Bedarf in den verschiedenen Zweigen der Landwirtschaft und in der Lehrerausbildung.

haben, können sich für das Studium an einer Fachschule bewerben.

Frauen und Mädchen, besonders euch sprechen wir an, entscheidet euch für ein Studium, erwerbt euch Kenntnisse und habt den Mut, einmal leitende Funktionen zu übernehmen.

Friedrich, Betriebsakademie

Alle Kolleginnen und Kollegen, die sich für die Aufnahme eines Studiums interessieren, können sich mit der zuständigen Kaderabteilung im Betrieb in Verbindung setzen, wo sie Auskunft über die einzureichenden Unterlagen erhalten. Die Abgabe der Unterlagen muß bis 1. Dezember 1963 erfolgt sein. Auch die Betriebsakademie steht für Auskünfte zur Verfügung.

Wer die erweiterte polytechnische Oberschule besucht hat, sollte sich für ein Hochschulstudium, und die Jugendlichen, die die 10. Klasse und die Berufsausbildung abgeschlossen

Veränderte Öffnungszeiten

Mit Genehmigung der Betriebsgewerkschaftsleitung ist unsere Betriebs Sparkasse ab 1. November jeden Mittwoch geschlossen.

Unsere Öffnungszeiten sind: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 11 bis 12.30 und von 13 bis 14.30 Uhr, Sonnabend von 9 bis 11 Uhr.

Gläser, Betriebszweigstelle der Sparkasse der Stadt Berlin

Gratulation

Der Glückwunsch der Betriebsparteioorganisation gilt heute unseren langjährigen Betriebsangehörigen, besonders dem Kollegen Artur Seyfarth, Wbz, der vor wenigen Tagen 40 Jahre im Betrieb war, sowie der Kollegin Grete Guderley, BLL, und dem Kollegen Heinrich Denzer, AB, die beide seit 25 Jahren in unserem Werk arbeiten.

Im Oktober d. J. hatten wir eine ganze Reihe von Jubilaren, die 15 Jahre unserem Betrieb die Treue hielten. Es sind dies: Gudrun Belke, TFK; Ursula Bistreck, THA; Else Voigt, Mw 1; Mathias Gericke, FTV; Emil Schwella, Pa; Otto Auler, KA; Otto Walnsch, Gtr; Herbert Schurig, Wzb; Günter Völlger, Sw; Gerhard Wothe, FF; Günter Gleinig, Wzb; Wilhelm Hanf, Stm; Alex Dewitz, Sm; Gerhard Jahnert, KW; Max Schreiber, Geax.

Allen heute genannten Jubilaren wünschen wir Gesundheit und Schaffenskraft, daß sie noch viele Jahre für unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat wirken mögen.



...auf eine erfolgreiche und gute Arbeit im Werk prosteten sich am 15. November die Kollegen, die ihren aktiven Wehrdienst beendeten, mit Vertretern der Partei, Gewerkschaft und des Werkes zu. 4 Fotos: Redaktion

In den letzten Tagen

erreichte uns ein Brief von Franz Bente, Rentner und ehemaliger Betriebsangehöriger. Er schreibt:

„Für die laufende Zustellung unserer Betriebszeitung ‚Der TRAF‘ möchte ich meinen Dank sagen. Dadurch bleibe ich doch immer mit den Geschehnissen im Werk verbunden. Ich freue mich über die Erfolge der Kollegen und ihren Einsatz zur Verbesserung unseres Lebens. Alles Gute für die Zukunft.“

Aus der Bücherkiste

Abenteuer aus aller Welt

Diese vierbändige Auswahl vereinigt Novellen und Erzählungen bedeutender Dichter des 19. und 20. Jahrhunderts: Puschkin, Mérimée, Kipling, Harte, Stevenson, Tolstoi, Stendhal, Schiller, Kleist, Balzac, Poe und viele andere. Fremde Völker und exotische Landschaften, gefährliche Situationen und ungewöhnliche Handlungen lernen wir durch die Erlebnisse der Helden kennen. Alle Geschichten zeichnen sich durch die enge Verbindung von hohem Spannungsgelände und großer künstlerischer Meisterschaft aus.

Der freche Zeichenstift

Erschienen im Eulenspiegelverlag

Das Werk, einmalig in seiner Art, vermittelt einen Überblick über die

Waagrecht: 1. kleine Sundinsel, 4. Besteckteil, 7. Gebirgsstock auf Kreta, 9. Abschnitt des Studienjahres, 12. wasserumgebenes Landstück, 13. Laubbaum, 14. orientalische Glaubenslehre, 16. Unterkunft, 19. Titelgestalt einer Oper von Borodin, 20. Fangleine, 22. Bastfaser der in Südostasien angebauten weißen Nessel, 23. Mutter der Burgunderkönige, 24. Nagetier, 25. weiblicher Vorname.

Senkrecht: 1. kunsthandwerkliche Stofffärbetechnik, 2. Hauptstadt von Portugal, 3. Gedanke, 5. Singvogel, 6. altes Bronzblasinstrument, 8. Insel im Beringmeer, 10. Zahlung an das Ausland in fremder Währung, 11. Bergglocken in Niedersachsen, 15. nicht dumm, 16. japanischer Fächer, 17. Metallstrang mit rundem Querschnitt, 18. Kaffeegorte von Bero, 19. aus Wunden sich absondernde Flüssigkeit, 21. Vorsilbe für gegen, wider. (eh ist hier ein Buchstabe.)

In der Deutschen Staatsoper hatten unlängst zwei heitere Werke Jacques Offenbachs Premiere. Es sind dies die Einakter „Madam und Monsieur Denis“ und „Salon Pitzelberger“, die großen Anklang beim Publikum fanden. Renate Hoff als Lucile, Karl-Friedrich Hölzke als Bellerose und Günter Bockmann und Peter Obsch als Soldaten finden in „Madam und Monsieur Denis“ gewiß Ihren Beifall

Foto: Marion Schöne



Gemixtes

Neuerscheinungen in unserer Gewerkschaftsbücherei

zeitgenössische Karikatur Europas und Nordamerikas. Nach dem Vorwort, in dem die Geschichte der Karikatur des 20. Jahrhunderts skizziert wird, folgen die Beispiele. Die Skala ihrer Darstellungsart und der Künstler reicht von dem unverbindlichen Humor E. O. Plauens über die lebenswürdige Ironie Oscar Jacobsons bis zu den kritisch-grotesken Zeichnungen eines Storm-Petersen oder Dubout und den Satiren Antonin Polc' oder der Kukryniksy. Die einzelnen Künstler werden durch kurze biographische Notizen vorgestellt.

des nördlichen Eismeer. Die häuslichen, recht primitiven Lebensbedingungen, die Arbeit ihres Mannes, Schicksale von Bergarbeitern in den Steinkohlenbergwerken Spitzbergens, Begegnungen mit Pelzjägern und kameradschaftliche Hilfe zwischen den norwegischen und sowjetischen Stationen werden in interessanten Episoden vorgetragen. Wert und Reiz des Buches liegen vor allem in der Tatsache, daß mit den Augen einer Frau eine Welt mit harten Existenzbedingungen erlebt und beurteilt wird, die gewöhnlich als für Frauen ungeeignet betrachtet wird.

Ich lebte auf Svalbard

Von Liv Balstad

Die Frau des norwegischen Gouverneurs von Spitzbergen berichtet von ihrem Aufenthalt in den Jahren 1946 bis 1955 auf dieser Inselgruppe

Der Koch empfiehlt!

Speiseplan für die Zeit vom 2. bis 7. Dezember

Wahlessen zu 0,70 DM

- | | |
|--------------------|--|
| Montag: | 1. Weißkohleintopf mit Fleischinlage, Brötchen
2. Milchsuppe mit Obst, Brötchen
Schonkost: Milchsuppe mit Obst |
| Dienstag: | 1. gebr. Hering, Salzkartoffeln, Krautsalat
2. Weißkäse, Salzkartoffeln, rote Bete
Schonkost: Weißkäse, Schwenkkartoffeln, frisches Obst |
| Mittwoch: | 1. Käßlerbraten, Sauerkohl, Salzkartoffeln
2. Röstwurst mit Biersoße, Rotkohl, Salzkartoffeln
Schonkost: Kalbsahngulasch, bürgerlich |
| Donnerstag: | 1. Kartoffelsuppe, 1 Wiener, Brötchen
2. Makkaroni, Gulaschunke, Gurke
Schonkost: Kartoffelsuppe, 1 Wiener, Kompott |
| Freitag: | 1. Lungenhaschee, Salzkartoffeln, Selleriesalat
2. Herzagout, Bayrischkraut, Salzkartoffeln
Schonkost: Leber, Kartoffelbrei, Kompott |

Sonderessen

- | | | |
|--------------------|--|------|
| Montag: | 1. Schweinebraten mit Mischgemüse | 1,40 |
| | 2. Paprikakotelett, Salzkartoffeln, Krautsalat | 1,80 |
| Dienstag: | 1. Rindfleisch in Senfsoße, Salz., rote Bete | 1,50 |
| | 2. Wiener Backhuhn, junge Erbsen, Salzkartoffeln | 2,30 |
| Mittwoch: | 1. Rinderroulade, Rotkohl, Salzkartoffeln | 1,80 |
| | 2. Eisbein mit Sauerkohl, Erbsen, Salzkartoffeln | 2,50 |
| Donnerstag: | 1. Kalbsrahmpaprika, Salzkartoffeln, Salat | 1,80 |
| | 2. Serbisches Reisfleisch, Blaubeeren | 1,80 |
| Freitag: | 1. Rumpsteak, Bordelaise, Salzkartoffeln, gem. Salat | 2,- |
| | 2. Ochsenschwanzragout, Klöße, gem. Salat | 1,40 |
| Sonabend: | 1. Schaschlyk von Hammelfleisch, Kartoffelbrei | 1,50 |
| | 2. Kartoffelpuffer, 1 Tasse Kaffee, Kompott | 1,40 |

Frühstücksangebot

Diverse belegte Brötchen, Salat, Bockwurst, Knacker, Weißkäse u. a.

Änderungen vorbehalten!

Weitere Gerichte sowie das tägliche Kompott- und Frühstücksangebot siehe Tageskarte (Aushang im Speisesaal).

Die Bestellzettel für das Wahlessen sind bis Mittwoch der vorangehenden Woche im Speisesaal in den Einwurf des Markenschalters zu werfen.

Auflösung des Rätsels in Nr. 44/63

Waagrecht: 1. ergo, 4. Turm, 6. Medea, 9. Melodie, 11. Eloge, 13. Eggen, 15. Elan, 16. Laos, 17. Phi, 18. Tip, 19. Reim, 22. Wein, 24. Verdi, 25. Anson(-Bai), 27. Ey-soldt, 29. Lende, 30. Exil, 31. Neon.

Senkrecht: 1. Ehre, 2. Omega, 3. Ido, 4. Taiga, 5. Mohn, 7. Elen, 8. Edel, 9. Mo-

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wühlmännchenhofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke. Stellvertretender Redakteur: Gertraud Döring. Veröffentlichung unter der Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerf. Tägliche Rundschau, Berlin W 8